

Ottendorfer Zeitung.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends abends.
Bezugspreis: monatlich 40 Pfg., zweimonatlich 80 Pfg., vierteljährlich 1,20 Mark.
Einzelne Nummer 10 Pfg.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Wochenblatt und Anzeiger

Neueste Nachrichten Bezirks- und General-Anzeiger

Annahme von Anzeigen bis spätestens Mittags 12 Uhr des Erscheinungstages.
Preis für die Spalte 10 Pfg.
Zeilenlängere und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.
Bei Wiederholungen Preisermäßigung.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von H. Kühle, Inh.: R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

No. 136.

Sonntag, den 14. November 1909.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Des Kirchweihfestes wegen bl. iben die Amtsräume des Gemeindeamtes

Montag, den 15. November d. J.

Ottendorf-Moritzdorf, den 12. November 1909.

Der Gemeindevorstand

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 13. November 1909.

Eine neue sächsische Staatsanleihe in Höhe von 100 Millionen Mark ist am 1. Juli 1909 nicht weiter in Betracht zu ziehen, sondern eine andere höher verzinsbare Anleihe zu begeben. Die Anleihe soll 150 Millionen Mark betragen und mit 80 Millionen Mark am 31. Dezember 1910, mit 60 Millionen Mark am 30. Juni 1911 und mit 60 Millionen Mark am 31. Dezember 1911 aufgelegt werden. Für die vierprozentige Verzinsung dieser Anleihe ist ein Anteil von 10 Millionen Mark bereits in den neuen Staat eingestellt worden.

Ministerialerlass für die Saalhäuser. Im Verbandsorgan des Saalhäuserverbandes wird folgender Erlass bekanntgegeben: „Im laufenden Jahre fällt das Totenfest auf den dritten Sonntag des November, während zu demselben die dritte Sonntag im Dezember in der geschlossenen Woche vor Weihnachten liegt, so daß an diesem Sonntag die sonst regulationsmäßigen Tanzmusik nicht stattfinden dürfen. Im Hinblick auf die wirtschaftlichen Nachteile, welche hieraus den beteiligten Gewerbetreibenden erwachsen können, hat das Königl. Ministerium im Innern im Allgemeinen Genehmigung erteilt, daß an Stelle der ausfallenden regulationsmäßigen Tanzveranstaltungen am vierten Sonntag

des Monats November beziehentlich am zweiten Sonntag des Monats Dezember öffentliche Tanzmusik abgehalten werden.“

Rönigsbrück. Im Gasthaus zum Hirsch hatte am 19. Nov. der vorbestrafte 30 Jahre alte Dienstknecht Ernst Oskar Lehmann aus Diera bei Reizen dem Fleischer Hornoff aus Neukirch ein Fahrrad im Werte von 80 Mark gestohlen. In der strafgerichtlichen anhängig gemachten Sache bestritt Lehmann, in diebischer Absicht gehandelt zu haben und entschuldigte sich damit, er habe das Rad versehentlich mit dem von ihm gefahrenen Rade vertauscht. Diese Ausrede fand keinen Glauben, Lehmann wurde als räufziger Dieb mit 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust bestraft.

Soz. Zweif. Zwei sehr ernsthafte Unglücksfälle ereigneten sich am Kirmes-Tag in unserem Orte. In der Strahlfabrik verunglückte durch Sturz von 2 1/2 Meter Höhe ein Arbeiter derartig, daß er bewußtlos liegen blieb. Der Arzt, Herr Dr. Baumann, mußte leider eine Schädelverletzung und Gehirnerschütterung konstatieren. Der zweite Unglücksfall ereignete sich in Schürmanns Eisenwerk, wo ein Former durch Ausgleiten sich die glühende Eisenmasse über den Kopf spritzen ließ. Herr Dr. Wittig verband den schweren Verbrennungen am Kopf und Nacken aufweisenden Verunglückten und ordnete seine Überführung ins Weichner Krankenhaus an.

Meißen. Am Startrampf verschied am Montag die Frau des Wirtschaftsbefähigten Hilbig in Jersitz. Vor etwa 14 Tagen hatte

sich die Verstorbene an einem Geläß unbedeutend an einer Hand blutig gerissen. Da die Wunde schnell wieder verheilte, hatte man dem Unfall keine Bedeutung beigemessen, bis am letzten Sonnabend sich Anzeichen von Startrampf einstellten, dem die unglückliche Frau in kurzer Zeit erliegen sollte.

Regis. Im Tagebau der hiesigen Braunkohlegewerkschaft starb der 38 Jahre alte Arbeiter Bruno Thalheim aus der Nachbarnstadt Porna. Vater von fünf unmündigen Kindern aus einer Höhe von etwa 5 Metern herab und zog sich durch diesen Sturz erhebliche Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

Leipzig. In der letzten Versammlung der Gruppe Leipzig des „Sozialistischen Bundes“, jener anarcho-sozialistischen Vereinigung, die den Landwerb zur Gründung anarcho-sozialistischer Kolonien betreibt, wurde über den Austausch der Kinder sozialistisch gesinnter Eltern verhandelt. Die Anregung, den Nachwuchs sozialistischer Eltern ins Ausland zu schicken und dafür Kinder ihrer Genossen in anderen Ländern zum Tausch aufzunehmen, ging ganz kürzlich von dem „Rustik School Home“ in Norfolk aus und hat, wie es in einem Aufrufe heißt, den Zweck der Freundschaft zwischen den verschiedenen Völkern und der proletarischen Solidarität einen Dienst zu erweisen. Die Leipziger Gruppe will am kommenden Frühjahr mit dem Ausrücktausch den Anfang machen. Es wurde zugleich empfohlen, Verbindungen im Auslande anzuknüpfen, damit bei größeren Streiks eine zeitweilige Massenabgabe der Kinder durchgeführt werden kann, um so die Kampfkraft der streikenden Eltern zu erhöhen. Hat man denn auch schon einmal die Kinder gefragt?

Durch Vermittlung eines hiesigen Bankhauses ist dem Leipziger Heim für gebrechliche Kinder von einem ungenannten Geber die Summe von nominal 240 000 Mk. in bar und in Wertpapieren zur Förderung des Hauses schenkungsweise überlassen worden.

In der Nacht zum Donnerstag zwischen 2 und halb 3 Uhr ist auf der sogenannten Teerspitze zwischen dem Berliner und dem Magdeburger Thüringer Bahnhofe eine Hausbude abgebrannt, gehörig der Firma Drudenmüller in Tempelhof. Dabei sind zwei bei der Firma angestellte Arbeiter namens Schmidt und Lorenz, die sich unglücklicherweise in die Holzbude eingeschlossen und dort ein Feuer entzündet hatten, verbrannt. Vermutlich ist der Brand durch herausfallende glühende Kohle entstanden, die die Lagerstätten der Weiden in Flammen legten. Das Feuer wurde von Bahnbeamten gelöscht, ohne weiteren Schaden anzurichten.

Chemnitz. Als Mörderin des vor einigen Tagen im Chemnitzfluß tot aufgefundenen unbekanntes ca. 1 1/2 Jahre alten Kindes wurde die eigene Mutter, eine 19 Jahre alte Eisenarbeiterin, ermittelt, die von ihrem Manne verlassen worden ist und in ihrer Verzweiflung das älteste ihrer Kinder ertränkt hat.

Rönigsbrück. Sonderbaren Besuch erhielt dieser Tage der hiesige Gutbesitzer Reinhard Pöschel. Ein Reh kam durchs Fenster in die Stube gesprungen, sprang über den Tisch, riß die Hängelampe herunter und saukte zu einem anderen Fenster wieder hinaus. Frau Pöschel befand sich zurzeit im Nebenstübchen und Herr Pöschel in der Scheune. Beide Fenster und die Hängelampe waren natürlich zertrümmert.

Bugau. Die zurzeit in Thalheim wohnhafte 19 Jahre alte Schneiderin Rosa Hochstetter aus Galizien kam am Montag zu einer Familie, um ihr vier Monate altes Kind zu besuchen. In der darauffolgenden Nacht ist das Kind unter Erscheinungen gestorben, die auf gewaltsamen Tod schließen lassen. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß der Tod durch Erstickung herbeigeführt wurde. Die Hochstetter ist am Dienstag verhaftet und abends vom hiesigen Bahnhofe nach Chemnitz eingeliefert worden.

Zur Kirmesfeier.

Bestaggt sind die Schenken und Blumenumkränzt,
In leuchtenden Lettern
Ein „Willkommen“ prangt.
Die hiesige Jugend
In festlicher Tracht,
Das dreht und beseht sich,
Das lacht und lacht!
Behäbig die Alten
Vor stillschweigend ruh'n,
Am qualmenden Pfeifen
Sie gütlich sich tun,
Das Bier macht die Kunde,
Es schäumt sonnenklar —
Donk! gültiger Sommer,
Der sold' Popsen gebat!
Jetzt krägen die Weigen
Im Schre den Tanz,
Es fliegen die Pöpsel,
Es wiegt sich der Reanz,
Das Blut mirbelt schneller,
„Ein Rühchen!“ „Mag's sein!“
Ach, das überstieft doch
Bier noch und Wein!

Der verunglückte Kirmeskuchen oder Drei Bullchen mehr.

Lange ist's her und zu einer Zeit passiert, an unser Ottendorf mit all seinen Nachbarn noch nicht bis in die finsternen Dunkel mit Gestirnt erleuchtet wurde und noch überall in den Wohnstuben Öllampen brannten. So ungefähr um die Zeit ist's geschieden, als der Großvater die Großmutter nahm. Aber erregten tats auch und daß da der Ruchenteig besonders viel Arbeit macht, wissen wir, und damals wußten die Diten- und Moritz- und den Groß- und Klein-Okrillaer was es niemand zu erzählen. Was nun der alte Lehmann seine Frau war, das war

eine ganz besonders Kluge, die hatte sich vor-gesehen, denn nicht bloß, daß so der übliche Besuch zur Kirmes kommen sollte, nee, sogar vornehmer hatte sich angemeldet. Natürlich gab's da einen tüchtigen Haufen Arbeit und wer nicht froh wurde, war die Lehmann's und dazu noch Lehmann's Lehen, dem alten Lehmann und der klugen Frau Lehmann ihre Tochter. Das war nun ein hübsches Mädchen und im Dorfe hatten die Alle gerne und der alte Genbarin hatte egal seinen Tratsch, daß sich die Burschen um die Vene nicht die Köpfe blutig schlugen. Also die Vene hatte natürlich einen Schlag und wenn das nu eigentlich nicht zum Ruchenteig paßt, erzählen muß ich und es wird auch niemand etwas dagegen haben und damals hätten die Burschen auch nichts gesagt wenn Müller Reinhold nicht gerade den Burschen zum Hohn aus Weinlagen gebürtig war. Das war von der Lehmann Vene nicht schön, wo's doch im Dorfe genug Burschen gab. Auf Müller Reinhold war'n natürlich Alle wilde. Dabers für hatte ihn aber die Vene schrecklich gerne und egal bei dem Herrichten des Ruchenteiges stand sein Bild vor ihren Augen. Was nu der alte Lehmann war, der trank gerne einen, nicht gerade daß er suß, aber mit drei „Bullchen“ war er voll. Weil er nu nicht helfen konnte bei der Ruchemacheri, ging er in die Schenke und koopte sich elliße Bullchen, derweilen schimpfte die alte Lehmann's zuhause, daß die Lehnen egal an den Weininger Reinhold denken täte und daß sie den noch lange nicht hätte, da wäre sie sechre dergengen und lauter solche Sachen. Aber dabers bei war och der Ruchenteig fertig im Badtrog, denn die Lehmann's hatte gleich den Teig darin eingerührt, weil der nu freij war und auch so ein Wetter wie heute, schaffte sie den gleich in eine leere Kammer, denn von ihrer Mutter wußte sie, daß der Ruch'en „besser

gerät, wenns regnet und du wartst bis zum andern Morgen damit, da geht er nachher schenke“. Dabersel ward späte geworden und schon lange lagen die Lehmann's über im Bette, als auch der alte Lehmann „voll“ nachhause kam. Der ging nu ein kleines bißchen „über den Oskel“ und schob an seiner Kammer-tür vorbei, gerade nein in die Kammer, wo der Ruchenteig stand. Die alte Lehmann's hatte ein hübsches weißes Bettuch über den Teig gedeckt und Lehmann tapste nu so „an der Wand lang“, bis er an den Badtrog kam, natürlich griff der bloß einmal hin und wie er merkte, daß er so was wie ein Bettuch fühlte, küllerte sich Lehmann rein in den Badtrog. Lehmann war nu so ein bißerle klein und dick und sank recht hübsch in den Teig. Jedenfalls, hat mir Müller Reinhold sein Junge, was jetzt der alte Müller ist, der sich hinter Dresden eine kleine Wirtschaft eingerichtet hat, erzählt, daß Lehmann in der Nacht sehr gut geschlafen hätte. Was die alte Lehmann's am andern Morgen alles erzählt hat, kann ich gar nicht erzählen, kurz, wie sie so im besten Zuge war, kommt Müller Reinhold, der eine Fuhrer rüber hatte, gerade zur Türe rein und erwischt Vene, die den Ruchenteig ins Spüßfaß gießt fürs Schweine-futter. Und weil Reinhold dann schnell nach Weinlagen gefahren ist und die Marie geholt hat, was seine Schwester war und dann in Naheberg neue Badzutaten und was sonst noch nein gehört im Dorfe zusammengeholt hatte, gabs zum ersten Kirmesfest eine schöne Verlobung und der verunglückte Kirmeskuchen hat noch das Glück zweier Menschenkinder begründet. Lehmann aber sagte noch lange danach, wenn er daran dachte, die Worte, die er als Verteidigungsbrede gebroucht hatte, als ihn die alte Lehmann's aus dem Ruchenteig zerrie: „Blos 3 Bullchen mehr wie sonst, blos

3 Bullchen mehr und da posstert einem gleich so was! — Ree wer das gedacht hätte. Blos drei Bullchen mehr.“

Was mei freind Emil in Groß-Okrille für einen schrecklichen Kermestraum hatte

Gar Schreckliches hat mir geträumt * In dieser letzten Nacht: * Man hätte alle Schenken weggeräumt * Und alle Kneipen zugemacht! * Im Hof da war ein Kloster brin * Dort trank man Wasser nur * Und auch vom Goldenen Ring * Entdeckt man keine Spur. * Bei Gubrs da kommt man keinen Stat * Nacht fest und lang mehr dreschen. * Frau Behnert verkauft' kein'n Krautsalat * Und auch nichts andres mehr zu essen! * Zu Rütters Restaurant * Und auch zu Wenzel draußen * War ganz vergeblich dieser Gang * Man kriegt nichts mehr zu — trinken. * Bei Hauswalds und bei Härtels nicht * Und selbst im Wilhelmabad * Gabe nun kein Kirmesgericht * Kein Bier und keinen Stat. * Da steht ich schnell die Götter an: * „Schafft' blos die Kneipen wieder hrt! * Das weiß doch jeder Mann * Sonst geht die ganze Kirmes quer!“ * Da plötzlich kriegt ich einen Knuff * Von meiner Alten in die Seiten * „Nu' steh nur endlich uff! * 's werd' gleich zur Kerche letten?“ * Herrgott sprang ich da hoch * Wie ich die Worte hört' * Ich frag: „Du, steh och alle Schenken noch? * Sin och die Kneipen nich zerhört?“ * Die Güste sagt, ich hält nen Klaps, * Doch 's hat mich nich geniert * Die Weiber wissen nicht wie hart * Das ist, wenn so ein Traum auch wirklich wär passiert. * Und Alle dürst ihr froh mit sein * Ihr Jungen und ihr Alten * Denn trifft erst so ein Traum mal ein * Dann ist's vorbei mit Kirmeshalten. * Drum hoch die Kirmes-Kneiperei! * Ein Hoch dem frohen Kirmesanz! * Fiecht' Frohinn nur recht reichlich ein * In Garen Kirmeskranz!